

INFO - BRIEF

Info-Brief der Überregionalen Suchtpräventionsfachstelle
des Caritasverbandes für das Erzbistum Berlin e.V.

Nr. 19 Herbst 2010

INHALT

Aktionswoche Alkohol 2011.....	2
Jugendschutz aktuell.....	3
Nichtraucherschutz.....	4
Be Smart - Don't Start.....	5
Karuna - Präventionsparcours.....	6
Materialien zur Suchtprävention.....	7
Hart am Limit - HaLT.....	8
Aus den Regionen LOS / MOL.....	9
Termine.....	10
Referenten.....	11
Adressen / Kontakte.....	12



SUCHTPRÄVENTION LAND BRANDENBURG

Barnim / Märkisch-Oderland
Oder-Spree / Frankfurt (Oder)

IMPRESSUM

Seit geraumer Zeit hören wir fast täglich von der Ölkatastrophe im Golf von Mexiko. Sie führt uns vor Augen, welche Folgen es hat, wenn Menschen achtlos mit ihrer Verantwortung umgehen und Profitinteressen in den Vordergrund stellen.

Seit geraumer Zeit hören wir fast täglich von Minderjährigen, die viel zu viel Alkohol getrunken haben. Die Ursache dafür ist nicht nur das jugendliche Bedürfnis, die eigenen Grenzen auszuloten, sondern auch hier steckt dahinter, dass (erwachsene) Menschen ihrer Verantwortung nicht gerecht geworden sind und Geschäftsinteressen in den Vordergrund gestellt wurden.

Beiden Nachrichten ist außerdem gemeinsam, dass wir Gefahr laufen, in den

Trott der Gewöhnung (in der Suchtspirale übrigens der erste Schritt der Gefährdung!) zu verfallen und die Nachrichten anfangen, uns gar nicht mehr aufzuregen.

Solange es nicht der eigene Hund ist, der ölerschmiert auf der Türschwelle liegt und solange es nicht das eigene Kind ist, wegen dem die Polizei nächtens klingelt ...

In beiden Fällen heißt aber Prävention, sich auf den Weg zu machen und den eigenen Horizont zu öffnen. Indem wir Aral-

Tankstellen meiden, könnten wir bspw. BP zeigen, dass uns hier nicht egal ist, was im Golf von Mexiko geschieht. Indem wir den Jugendschutz als sinnvolle Orientierung und Wertemaßstab verstehen und anwenden, könnten wir dazu beitragen, Anhaltspunkte in unsicherem Terrain zu vermitteln. Sind Sie dabei?

Frank Kirschnack

Sobald Du Dich
auf den Weg machst,
öffnet der Horizont
seine Grenzen.

Kyrylla Spieker

ÜBRIGENS: An verschiedenen Stellen in diesem Info-Brief ist von der „Homepage“ die Rede. Gemeint ist damit immer die Homepage der Überregionalen Suchtpräventionsfachstelle, deren genaue Bezeichnung Sie hier auf dieser Seite ganz unten sehen.

www.cv.suchtpraevention-brb.de



besser ist! Die Aktionswoche 2011 wird bewährte Elemente aus dem vergangenen Jahr (Homepage, Newsletter, Z-Card) aufgreifen und diese fortentwickeln. In vielen Aktionen soll bundesweit darauf aufmerksam gemacht werden, dass Alkohol kein „Lebensmittel“ ist.

Auf der Homepage www.aktionswoche-alkohol.de werden alle Informationen zur Aktionswoche zu finden sein.

Aktionstag in Strausberg geplant

Nach den guten Erfahrungen mit den Aktionstagen im Handelszentrum Strausberg im vergangenen Jahr plant der Arbeitskreis Jugend und Sucht MOL, ähnliches auch wieder im Rahmen der Aktionswoche 2011 durchzuführen. Erste Vorbereitungen dazu sind schon angelaufen und eine kleine Projektgruppe hat die Arbeit aufgenommen. Weitere Mitstreiter sind herzlich willkommen und können sich gern beim Sprecher des Arbeitskreises melden (Kontakt: siehe S. 12).

Aber auch andernorts ist es möglich, mit eigenen Aktionen in dieser Woche den verantwortungsbewussten Umgang mit Alkohol ins Gespräch zu bringen. Lassen Sie also Ihrer Kreativität freien Lauf.

Vom 21. bis 29.05.2011 findet zum dritten Mal die bundesweite Aktionswoche statt, diesmal mit dem Thema : „Alkohol? Weniger ist besser!“

Nicht nur im Wintersport liegt Deutschland weltweit in der Spitzengruppe, leider auch im Alkoholkonsum. Rund 10 Liter reinen Alkohols pro Jahr konsumieren jeder und jede Deutsche, vom Neugeborenen bis zur über 100-Jährigen. Statistisch betrachtet. Der effektive Konsum aller tatsächlichen Konsumenten ist also noch weitaus höher. Selbstverständlich liegt Deutschland damit auch bei den Folgen in der weltweiten Spitzengruppe: alkoholbedingte Todesfälle, alkoholbedingte Kriminalität, alkoholbedingte Unfälle, „alles Spitze“.

Aktive, Mitwirkende und Träger der Aktionswoche Alkohol haben sich vor diesem Hintergrund für eine eindeutige Aussage entschieden: „Alkohol? Weniger ist besser!“ - Wobei wir aber nicht außer Acht lassen dürfen, dass es auch Personengruppen gibt, für die gar nix

ZUR SUCHTPROBLEMATIK IN BRANDENBURG

In der Reihe „Beiträge zur Gesundheitsberichterstattung“ erschien im Frühjahr 2010 ein Report zur Lage der Suchtproblematik in Brandenburg.

Mit diesem Bericht werden aktuelle Gesundheitsdaten veröffentlicht, die es so für unser Land noch nicht gegeben hat. Erstmals liegen verlässliche Daten zum Alkoholkonsum der Brandenburger Erwachsenenbevölkerung vor. Sie entstammen einer bundesweiten Befragung des Robert-Koch-Instituts, die im Auftrag des Brandenburger Gesundheitsministeriums erweitert wurde. Weiterhin liegen erstmals Vergleichsdaten aus der großen Brandenburger Schülerbefragung vor.

Trotz einer insgesamt positiven Entwicklung in den letzten Jahren gilt noch immer, dass die tabak- und alkoholbedingten Krankheiten und Todesfälle im Land Brandenburg überdurchschnittlich häufig sind.

Die Druckauflage des Reports ist leider schon vergriffen, aber auf der *Homepage* unter *Dokumente* finden Sie die pdf-Datei.



JUGENDSCHUTZ IM EINZELHANDEL

Neulich im Tabakwarenladen. Zwei Jugendliche kamen herein, mit großer Wahrscheinlichkeit noch nicht volljährig, und verlangten mit der Sicherheit von Insidern „drei Einzelne“. Der Verkäufer brauchte auch keine weiteren Erklärungen (was auf einen regelmäßigen Geschäftsvorgang dieser Art schließen lässt), sondern zog aus einer offenen Schachtel drei Zigaretten, die dann für 20 ct pro Stück über die Ladentheke gingen.

Gleich zwei Verstöße innerhalb von wenigen Augenblicken: einmal gegen die Altersbeschränkung des Jugendschutzgesetzes (welches im § 14 den Tabakverkauf erst ab 18 vorsieht) und einmal gegen das Tabaksteuergesetz, wo im § 25 festgelegt ist, dass der Verkauf von Einzelzigaretten unzulässig ist.

Ganz sicher kein Einzelfall und sicher auch so oder ähnlich andernorts anzutreffen. Auch der Verkauf alkoholischer Getränke wird immer wieder sehr „großzügig“ gehandhabt, denn bei fast jedem betrunkenen Minderjährigen gab es einen Erwachsenen, der ihm den Alkohol verkauft oder zur Verfügung gestellt hat.

Testkäufe wieder im Gespräch

Nachdem vor zwei Jahren der Versuch der damaligen Familienministerin, jugendliche Testkäufer einzusetzen, gescheitert war, gibt es nun einen erneuten Anlauf. Der Gedanke dahinter: man sieht ihnen ihr Alter gar nicht an. Das heißt ja nicht nur, dass mancher Minderjährige bereits sehr erwachsen aussieht, sondern auch, dass es 18- oder 19-Jährige gibt, denen man ihr Erwachsensein nicht auf den ersten Blick ansieht. Diese jungen Erwachsenen könnten ohne weiteres als Testkäufer eingesetzt werden, ohne dabei Gefahr zu laufen, selbst das Jugendschutzgesetz zu verletzen.

Das oben geschilderte Beispiel zeigt, dass es durchaus Sinn macht, immer wie-

der die Einhaltung der entsprechenden gesetzlichen Regelungen einzumahnen.

Ausweiskontrolle als Normalfall

Ziel ist es, die Ausweiskontrolle zu einer Selbstverständlichkeit werden zu lassen – für die MitarbeiterInnen im Verkauf ebenso wie für die Jugendlichen. Dies formulierten die Bundesdrogenbeauftragte und der Handelsverband des deutschen Einzelhandels (HDE) in einem gemeinsamen „Aktionsleitfaden zur Sicherung des Jugendschutzes“, der im Mai 2010 herausgegeben wurde.



Das hier abgebildete Motiv wurde dem Einzelhandel als Verbraucherinfo zur Verfügung gestellt, um dort im Kassensbereich angebracht Personal sowie Kunden gleichermaßen über die Selbstverständlichkeit von Ausweiskontrollen bei jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen zu informieren.

„Ich freue mich, dass der Einzelhandel meiner Empfehlung gefolgt ist und generell den Ausweis kontrolliert. Diese Vereinbarung ist ein wichtiger Schritt für einen flächendeckenden und konsequenten Jugendschutz in Deutschland. Ich bin sicher, dass auch die Kunden dies begrüßen werden, selbst wenn es dann an der Kasse mal etwas länger dauern sollte.“, sagt die Bundesdrogenbeauftragte Mechthild Dyckmanns.

Vielleicht helfen Sie ja sogar mit zu kontrollieren, ob das mit den Kontrollen nun auch wirklich klappt?

Nichtraucherschutz

ENTSCHEIDUNG FÜR DEN NICHTRAUCHERSCHUTZ

Am 04.07.2010 haben sich die BürgerInnen Bayerns für einen optimalen Schutz vor den Gefahren des Passivrauchens entschieden: es beteiligten sich zwar nur 37,7 Prozent der Wahlberechtigten an dem Volksentscheid für eine rauchfreie Gastronomie, aber die Mehrheit von ihnen (61%) stimmte dafür. Um den Schutz vor dem Passivrauchen zu verbessern, hat ein breites gesellschaftliches Bündnis den Volksentscheid in Bayern unterstützt.



Vielleicht kommt ja nun bundesweit wieder Bewegung in die Tabakkontrollpolitik! Auch das brandenburgische Nichtrauchenschutzgesetz ist nicht mehr das, was es einmal sein sollte. Die Mehrheit der Bevölkerung in Deutschland wünscht sich jedoch eine generell rauchfreie Gastronomie.

Das Abstimmungsergebnis in Bayern zeigt, zu welchem Ergebnis es führt, wenn

die Bevölkerung und nicht die Tabaklobby oder von ihr beeinflusste Politiker entscheiden.

Rauchen ist der größte vermeidbare Gesundheitsrisikofaktor in Deutschland. Rund ein Drittel aller Krebserkrankungen ist auf das Rauchen zurückzuführen.

Das bayerische Gesundheitsschutzgesetz aus dem Jahr 2007 gewährte bereits einen umfassenden Schutz vor dem Passivrauchen in der Öffentlichkeit. Die bayerische Ärzteschaft begrüßte das Gesetz und das Bundesverfassungsgericht stufte es als vorbildlich in Deutschland ein. Dennoch wurde das Gesetz nach den Landtagswahlen im Jahr 2008 aufgeweicht und das Rauchen in Nebenräumen von Gaststätten, in Eckkneipen, Diskotheken und Festzelten wieder erlaubt. Gegen diesen Rückschritt wandte sich die „Interessengemeinschaft Volksbegehren Nichtraucherschutz“ – mit großem Erfolg: zum 1. August 2010 trat das strikte Rauchverbot in der Gastronomie in Kraft.

NICHTRAUCHERSCHUTZ WIRKT

Unter dem Titel „Nichtraucherschutz wirkt – eine Bestandsaufnahme der internationalen und der deutschen Erfahrungen“ brachte das Deutsches Krebsforschungszentrum (DKFZ) in Heidelberg den Band 15 der Roten Reihe heraus.

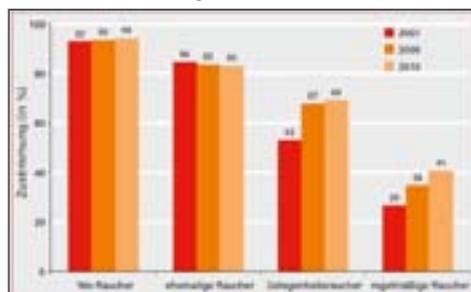
Darin wird anhand zahlreicher inzwischen auch deutscher Studien aufgezeigt, welche Veränderungen die Einführung der Nichtraucherschutzgesetze auf unterschiedlichen Ebenen herbeigeführt haben.

Die Ergebnisse zeigen u.a., dass die Befürwortung eines Rauchverbots in Gaststätten in der deutschen Bevölkerung deutlich angestiegen ist. Nachdem in allen Bundesländern Nichtraucherschutzgesetze eingeführt waren, gab es vor allem bei Gelegenheits- und regelmäßigen Rauchern einen deutlichen Sinneswandel; bei den Rauchern

erhöhte sich die Zustimmung um ganze 15%.

In Auswertung der Studien wird auch festgestellt, dass ein bundesweit einheitlich konsequenter Nichtraucherschutz noch bessere Effekte zeigen würde.

Die komplette Broschüre ist über das DKFZ zu beziehen oder kann unter www.dkfz.de heruntergeladen werden.



Zustimmung von Rauchern und Nichtrauchern zu Rauchverboten in deutschen Gaststätten in den Jahren 2007, 2009 und 2010
Quelle: Deutsches Krebsforschungszentrum 2010

Be Smart - Don't Start

Mit einem wahren Preisfeuerwerk endete der Nichtraucherwettbewerb „Be Smart - Don't Start 2009/2010“.

Von den 55 teilnehmenden Ostbrandenburger Schulklassen waren 34 erfolgreich (63%). Damit lagen wir leicht unter dem Landes- und Bundesdurchschnitt, wo jeweils ca. 67% rauchfrei durchgehalten haben. 19 Klassen aus Frankfurt (Oder) und den Landkreisen Barnim, Märkisch-Oderland sowie Oder-Spree konnten dank verschiedener Sponsoren einen Preis in Empfang nehmen. Allein Jannys Eis stellte für 7 Klassen Eisgutscheine zur Verfügung. Dazu kam noch, dass der Landespreis (200 €) in unsere Region fiel und eine Klasse für wiederholte Teilnahme einen Bundespreis (300 €) erhielt. Wenn das mal kein Anreiz ist, bei der nächsten Wettbewerbsrunde wieder mit dabei zu sein!

Alle Preisträger und alle Preise sind übrigens auf der *Homepage* zusammen mit Fotos von der Preisübergabe einsehbar.



Die Klasse 6a aus Briesen (LOS) erhielt den Landespreis

Kreativität wird belohnt

Im Rahmen des Wettbewerbs wurde zur Gestaltung des Plakates zum Weltnichtrauchertag aufgerufen. Auf dieses Plakat hat es leider keiner der Entwürfe geschafft, dafür aber auf die Londoner U-Bahn!

In einer Fotomontage wurde ein Plakat der Kl. 5 der Nexö-Schule in Briesen mit einem Bild der Londoner U-Bahn (welches ebenfalls von einem Be-Smart-Schüler stammt) kombiniert.



Dieses Motiv bekamen alle Be-Smart-SchülerInnen Brandenburgs als Postkarte exklusiv zum Wettbewerbsabschluss. Und natürlich erhielten die Plakatgestalter dazu noch einen Preis.

Neue Chancen

Die Bewältigung der Entwicklungsaufgabe, sich eine klare Position zum Nikotinkonsum zu erarbeiten, dauert bei Jugendlichen meist länger als ein halbes Jahr. Deshalb wollen wir in Brandenburg ab dem kommenden Wettbewerb für die teilnehmenden Klassen zusätzliche Anreize schaffen, wiederholt über mehrere Schuljahre hinweg teilzunehmen. Mit jeder weiteren Teilnahme wird dann ein neuer Status erreicht, der auch mit einer entsprechenden Prämierung verbunden sein soll.

Der nächste Wettbewerb startet (übrigens bereits zum vierzehnten Mal) am 15. November 2010. Ein Flyer mit Informationen zum Wettbewerb 2010/2011 liegt diesem Info-Brief bei.

Anmeldungen über die bundesweite Wettbewerbsseite: www.besmart.info sind bis zum 13.11.2010 möglich.



Be Smart - Don't Start
Der Wettbewerb für rauchfreie Schulklassen

Karuna - Präventionsparcours

EXKURSION ZU KARUNA PREVENTS

Bericht einer Jugendgruppe vom CJD Seelow

Am Freitag den 5.3. fuhren wir nach Berlin, um bei karuna prevents an einem Parcours über Alkohol teilzunehmen.

Juliane Keller hat uns dabei durch den Parcours „Volle Pulle Leben auch ohne Alkohol“ begleitet.

Anfangs saßen wir im Kreis und erhielten von Juliane Infos über Alkohol und seine Folgen, z.B. dass Alkohol ein Zellgift ist, das Gehirnzellen tötet und mehrere Organe angreift. Das bedeutet, dass Alkohol immer schädlich ist und irgendwelche Zellen im Körper kaputt macht - nur die Fettzellen, die nicht!!!

Nach der Anfangsrunde teilten wir uns in 3 Gruppen und durchliefen die einzelnen Stationen des Parcours. Die erste Station war der Drunkbuster, wo man die Hälfte der Zeit mit einer 1,3 Promille-Brille eine Art Eierlauf machen musste, die andere Hälfte normal. Enorm der Unterschied!

Die zweite Station war der Brainbooster. Da musste man herausfinden, welche Tätigkeiten gut für die Konzentration sind.

Die dritte Station hieß Risikotreppe.

Die Aufgabe war, die Aussagen verschiedener Menschen bezüglich deren Risiko der Alkoholabhängigkeit einzuschätzen und zwar von „sehr geringes Risiko“ bis „sehr hohes Risiko“.

An der Station „Wissen“ musste jedes Team Fragen zum Thema Alkohol beant-

worten. Von vier möglichen Antworten musste die richtige gefunden werden.

An der letzten Station „Alk-Effekt“ sollte man anhand verschiedener Kurzfilme die Betrunkenheit einer Person einschätzen und in eine Reihenfolge bringen (einmal mit einem jungen Mann und einmal mit einer jungen Frau als Hauptfigur).

Am Ende des Parcours sammelte der Computer die Punkte und spuckte die Sieger aus. Herzlichen Glückwunsch!

Zum Abschluss wurde noch eine Art „Wer wird Millionär“ gespielt. Daniel stellte sich als Kandidat zur Verfügung. Drei Joker hatte er zur Verfügung, die er nicht mal brauchte. Er konnte alle Fragen richtig beantworten!!! Die Gruppe zusammen hat eine Punktzahl von 3.055 erreicht.



Juliane hat noch ein Foto gemacht, das zusammen mit der erreichten Punktzahl in der „Klassengalerie“ auf der Homepage von karuna prevents zu bewundern ist.

Daniel, 20 Jahre

KARUNA PREVENTS - WAS IST DAS?

Der Verein Karuna e.V. bietet seit fünf Jahren einen Tabakparcours an, zwei weitere Erlebnisparcours zu Themen der Suchtprävention sind inzwischen dazugekommen:

- Volle Pulle Leben auch ohne Alkohol!
- Rauchst du noch oder lebst du schon?
- Kinderleicht gesund zu leben

Im Berliner Bezirk Lichtenberg in der Mauritiuskirchstraße 3 haben Schulklassen und Jugendgruppen die Möglichkeit, jeweils eines dieser Angebote auszuwählen, die im Internet schon mal in einer Panoramaansicht betrachtet werden können.

Kontakt: Karuna-Prevents – Zentrum für interaktive Suchtprävention, Cornelia Siebelts, Tel.: 030/55153329. Internet: www.karuna-prevents.de

Materialien zur Suchtprävention

CANNABIS - QUO VADIS?

Im letzten Info-Brief wurde der Cannabis-Parcours aus Lörrach vorgestellt, den es nun auch als Koffervariante zum regionalen Einsatz gibt.



Die Überregionale Suchtpräventionsfachstelle wird (mit einer ungeplanten Verzögerung) einen solchen Koffer erhalten und kann damit ab 2011 den Einsatz des Parcours anbieten.

Hier nochmal die wichtigsten Kriterien in Kurzform:

Zielgruppen

- SchülerInnen der Klassen 7 bis 12
- Jugendgruppen

Zeitungsumfang

- 2 Stunden bzw. 3 Unterrichtsstunden

Ort

- Klassenraum oder Jugendclub

Die Stationen

- Station 1: Informationen
- Station 2: Cannabis im Straßenverkehr
- Station 3: Konsumerfahrungen
- Station 4: Lebenspläne, Ziele, Wünsche
- Station 5: Beziehung zu den Eltern
- Station 6: Umgang mit problematischem Konsum, Hilfesystem

Durchführung

- durch 1-2 geschulte MitarbeiterInnen aus der Suchtprävention

Wer Interesse an der Durchführung des Cannabis-Parcours hat, kann sich mit der Überregionalen Suchtpräventionsfachstelle für Ostbrandenburg in Verbindung setzen, welche die Einsätze koordiniert.

HD² - HAST DU'S DRAUF?

Ein Quiz rund um das Thema Sucht und Drogen

Was ist ein Tunnelblick? Von welchem Suchtmittel sind in Deutschland die meisten Menschen abhängig? Was kann man tun, um nicht süchtig zu werden?

Fragen über Fragen und die Antworten finden Sie in dem neu aufgelegtem Quiz der Berliner Fachstelle für Suchtprävention.

Die Fachstelle hat nach 4-jähriger Erprobungszeit das umfangreiche Berliner Präventionsquiz HD² in neuem Design und handlicher Verpackung in einer größeren Stückzahl herstellen lassen können.

Das Quiz geht weit über die reine Informationsvermittlung hinaus. Die QuizteilnehmerInnen setzen sich interaktiv mit den Themen Alkohol, Tabak, Drogen, Verhaltenssuchte, Recht und



Lebenskompetenzen auseinander. Es werden zudem Handlungskompetenzen aufgezeigt und die eigene Meinungsbildung zum Thema Sucht und Drogen wird gefördert.

Auf jeder der über 200 Quizkarten befindet sich eine Frage mit drei bis vier unterschied-

lichen Antwortmöglichkeiten. Spielerisch kann damit in der suchtpreventiven Arbeit in Schulen, in der Jugendarbeit, beim Sport u.v.m. zur Diskussion und zur Reflexion der eigenen Haltung angeregt werden.

Zum Quiz gehört neben den Karten eine Spielanleitung mit Anwendungsbeispielen zum Einsatz des „Rätselvergnügens“ und den neuesten Standards der Suchtprävention.

HD² ist zum Selbstkostenpreis von 8,- € in der Fachstelle für Suchtprävention, Mainzer Strasse 23, 10247 Berlin-Friedrichshain erhältlich (Tel.: 030-29 35 26 15).

Hart am Limit - HaLT

Das bisherige Bundesmodellprojekt „Hart am Limit“ (HaLT) soll im Rahmen des Brandenburgischen Landesprogramms „Verantwortlicher Umgang mit Alkohol“ im Landkreis Märkisch-Oderland implementiert werden. Deshalb finden Sie im Info-Brief fortlaufend berichtenswertes zu diesem Projekt.



HALT AUF AUSLANDSREISE

Projektvorstellung auf einer Fachtagung in Warschau

Das Masowische Zentrum für Sozialpolitik, welches seit etwa drei Jahren in einem partnerschaftlichen Austausch mit dem Gesundheitsministerium Brandenburgs steht, hatte für den 13. und 14. Mai 2010 zu einer polnisch-deutschen Fachtagung unter dem Thema „Prävention in den Kommunen“ nach Warschau eingeladen. Aus Deutschland reisten 5 VertreterInnen aus dem Bereich der brandenburgischen Suchtprävention an. Die polnischen TagungsteilnehmerInnen kamen u.a. vom Nationalen Büro für Drogenbekämpfung, von der Polizei, aus Schulen und Beratungsstellen.

Neben Ärzten und Psychologen war auch der Warschauer Bischof anwesend, der für die Bekämpfung von Alkoholmissbrauch zuständig ist und in dieser Funktion die Tagung mit eröffnete.

Im Rahmen dieser Tagung stellte die Überregionale Suchtpräventionsfachstelle für Ostbrandenburg das HaLT-Projekt und die Erfahrungen in der Umsetzung im Landkreis Märkisch-Oderland vor. Von besonde-



rem Interesse war dabei natürlich der Vergleich des Trinkverhaltens bei Jugendlichen in den beiden Ländern, wobei Polen in der Statistik besser abschneidet: es gibt dort nur etwa halb so viel Krankenhauseinweisungen wegen Alkoholintoxikation. Vielleicht liegt das auch daran, dass der Alkoholkonsum bei Jugendlichen unter 18 Jahren in Polen generell verboten ist.

Dennoch gibt es auch dort riskante Konsummuster. Die Tagung zeigte jedoch, dass dem eine sehr breit gefächerte engagierte und fachlich fundierte Präventionsarbeit entgegensteht.

FRÜHLINGSERWACHEN IN MOL

Nach langem Ringen, Bangen und Zittern sind nun endlich die Voraussetzungen dafür geschaffen, dass es in Märkisch-Oderland zwei fest angestellte Suchtpräventionsfachkräfte geben wird. Die erforderlichen Mittel sind im Jugendhilfeeat fest eingestellt und bewilligt.

Derzeit läuft das Interessenbekundungsverfahren der Träger und wenn alles gut geht und sich die fachlich geeigneten Menschen für diese beiden Stellen finden, kann es im Herbst los gehen.

Wenn wir davon ausgehen, dass die Werte untenstehender Grafik auch für MOL gelten, werden die beiden auch in Sachen HaLT jede Menge zu tun haben!



Aus den Regionen LOS / MOL

PRÄVENTIONSPARCOURS IN EISENHÜTTENSTADT

Am 06.05.2010 wurde im Eisenhüttenstädter City Center das 20jährige Bestehen des Arbeiterwohlfahrt-Kreisverbandes Eisenhüttenstadt e.V. gefeiert. Der Verband präsentierte seine vielfältigen Tätigkeiten neben zahlreichen Info-Ständen auch mit einem bunten Bühnenprogramm.

Einer der Stände war der „Straße der Sucht“ gewidmet. Dieser Präventionsparcours ist eine Erfindung von Uwe Redmann (einst Jugendschützer in Fürstenwalde,



jetzt aktiver Ruheständler), die sich in hundertfachem Einsatz an Schulen und in Jugendgruppen bewährt hat.

Im Rahmen des Eisenhüttenstädter AWO-Jubiläums wurde dieser Parcours nun an die regionale Suchtpräventionsfachkraft Gundula Müller übergeben und gleichzeitig der Öffentlichkeit präsentiert.

Damit wird das Präventionsangebot in Eisenhüttenstadt um eine gute methodische Möglichkeit erweitert, um Kindern und Jugendlichen aktiv und spielerisch Lebenskompetenzen zu vermitteln, die für eine bewusste Haltung zu Suchtmitteln unerlässlich sind.

Wer Interesse am Einsatz der „Straße der Sucht“ im Raum Eisenhüttenstadt hat, kann sich direkt an Frau Müller wenden:

AWO-Suchtprävention

Gundula Müller

Saarlouiser Str. 29, 15890 Eisenhüttenstadt

Tel.: 03364-41 47 45

Mail: schuldnerberatung@awokvehst.de

BUNT STATT BLAU IN STRAUSBERG

Im Mai waren SchülerInnen von der Deutschen Angestellten Krankenkasse (DAK) zu einem Plakatwettbewerb aufgerufen, um unter dem Thema „Bunt statt blau“ dem Komasaufen eine farbenfrohe Alternative gegenüberzustellen.

Die Anne-Frank-Oberschule in Strausberg hat sich dabei ganz besonders engagiert und 15 Plakate eingereicht. Dieses Engagement wurde belohnt: mit einer Ausstellung der Plakate im Zusammenhang mit 30 Motiven der DAK-Ausstellung „Blau“ direkt an der Schule sowie mit einer Sonderprämierung der besten drei Plakate. Die Auswahl der Preisträger erfolgte durch eine kleine Jury, an der auch die Überregionale Suchtpräventionsfachstelle beteiligt war. Der erste Preis ging an Ka-

tharina, Lisa, Niko und Toni von der Kl. 7a. Nadine, Bianca, Alina und Florian von der 10a erhielten für ihr Plakat den 2. Preis.

Die Motive sollen nun auch zur Aktionswoche Alkohol im Mai 2011 im Handlungszentrum Strausberg gezeigt werden.



Termine



NEUES VON „EIGENSTÄNDIG WERDEN“

Als neue Multiplikatorin für Lehrerfortbildungen zu „Eigenständig werden“ können wir Andrea Lemke von der AH Suchtberatungsstelle in Brandenburg begrüßen. Ihr Einsatzgebiet wird dabei allerdings auf die Grundschulen der Stadt Brandenburg beschränkt sein. Dennoch

freuen wir uns über diese Verstärkung in unserem Bundesland.

Für 2011 können noch Schulungstermine oder auch Info-Veranstaltungen zu „Eigenständig werden“ mit der Überregionalen Suchtpräventionsfachstelle vereinbart werden. Beachten Sie dazu auch die detaillierten Hinweise auf der *Homepage* der Fachstelle.

Infos: www.eigenstaendigwerden.de

THEATER ZUM THEMA ALKOHOL!

ALKOHOL! von Lajos Talamonti und Kathrin Wilkes

Schon Homer Simpson sagte, dass Alkohol Ursache und Lösung aller Probleme sei. Das mag damit zusammenhängen, dass es ein elementar-menschliches Bedürfnis ist, sich von Zeit zu Zeit zu berauschen. Was aber passiert, wenn es zu Alkoholexzessen kommt? Ist der erste Vollrausch ein Initiationsritual? Was steckt hinter der Sehnsucht nach Ekstase, Rausch und geplantem Kontrollverlust?

In ALKOHOL! wird die Theaterbühne zum Filmstudio. Ein Filmregisseur und seine Schauspieler drehen einen Spielfilm und betrachten das Thema Alkohol zwischen Partyspaß, Gruppendruck und Absturz aus unterschiedlichen Blickwinkeln. Das

Theaterpublikum ist als Komparse-rie mit dabei.



Ein Abend mit Livemusik, die von Denis Fischer komponiert und präsentiert wird.

Ort: Theater an der Parkaue
Parkaue 29, 10367 Berlin, ab 14 Jahren
nächste Termine: 01.09., 19 Uhr / 02.09., 10 + 19 Uhr / 03.09.2010, 10 Uhr

Karten: Tel.: (030) - 55 77 52 -52 oder besucherservice@parkaue.de

Preise: Erwachsene: 12 €, ermäßigt: 9 €
Auch wenn dieser Tipp für den aktuellen Info-Brief vielleicht etwas zu spät kommt, vielleicht halten Sie ja die Augen offen, ob es eine Wiederholung dieser sehenswerten Aufführung gibt.

TERMINE IN KÜRZE

05.10.2010 Alkohol – für Frauen (k)ein Problem? **Jahrestagung der Bundesdrogenbeauftragten** im dbb forum berlin

08.-10.11.10 **DHS-Fachkonferenz SUCHT** „Der Mensch im Mittelpunkt - erfolgreiche Suchthilfe in Deutschland“, Tagungsort: Essen

Fortbildungsangebote der BLS Potsdam

■ 22.09.10 Interaktive Methoden der Suchtprävention und Gesundheitsförderung

- 14.10.10 Schneller, länger, härter - Aufputschmittel auf dem Vormarsch?
 - 27.10.10 Kommunikation und Menschenkenntnis
 - 22.11.10 Suchtprävention im Setting Berufsausbildung
- jeweils 9:30-15:30 Uhr in der Geschäftsstelle der BLS in Potsdam
Anmeldung und Infos: ingrid.weber@blseve.de

Immer aktuell und offen für die Mitteilungen der Arbeitskreise: die Seite Termine auf der Homepage!! Außerdem finden Sie dort zu den meisten Angaben auf dieser Seite noch weitere Hinweise.

Referenten

Die Referenten-Liste ist inzwischen so umfangreich, dass sie hier nur in Auszügen veröffentlicht werden kann. Die komplette Übersicht finden Sie auf der Homepage, die stets auf dem neuesten Stand ist und darüberhinaus noch Zusatzinfos bietet.

Halten Sie bitte auch weiterhin Ausschau nach Menschen, die zu Suchtpräventionsthemen was zu sagen haben oder stellen Sie sich selbst mit Ihren Möglichkeiten zur Verfügung!

Dr. jur. Thomas Auerbach Schmidtshof 29 14469 Potsdam-Grube	Jurist Tel.: 033202-7 07 70 Funk: 0162-9 01 38 13	Thema: rechtl. Aspekte bei Drogen Zielgruppen*: 4, 5, 6 Kosten: 30,- /Std zzgl. Fahrtkosten
Sylvia Baeck DICK & DÜNN e.V. Eosander Str. 26 10585 Berlin	Geschäftsführerin, Autorin Tel.: 030-34 70 96 39 E-Mail: s.baeck@t-online.de	Thema: Ess-Störungen Zielgruppen*: 2, 3, 4, 5, 6, 7 Einsatzort und Kosten: nach Absprache
Stefan Hellert Sucht- und Drogenberatung Frankfurt (Oder) Rosa-Luxemburg-Str. 28 15230 Frankfurt (Oder)	Dipl.-Psychologe Tel.: 0335-6 80 27 35 Fax: 0335-6 80 46 14 E-Mail: sucht-u.drogenberatungFFO@t-online.de	Thema: Alkohol, illegale Drogen, Stoffkunde, rechtl. Aspekte, Sucht allgemein Zielgruppen*: 3, 4, 5, 6, 7 Einsatzort: Ff(O), MOL, LOS Kosten: nur Fahrtkosten
Marianne Hitzges Friedensstraße 40 15366 Neuenhagen	Dipl.-Soz.-Päd. / Psychotherapie Tel.: 03342-20 75 80 12 E-Mail: marianne.hitzges@gmx.de	Thema: Tabakentwöhnung (Rauchfrei in 10 Schritten) Zielgruppen*: 3, 4 Einsatzort: MOL Kosten: nach Absprache
Christel Mettner Bahnhofstr. 15 15344 Strausberg	Tel.: 03341-30 25 37 E-Mail: christel@mettner-personalservice.de	Thema: u.a. Förderung soz. Kompetenz Zielgruppen*: 4, 5, 6, 7 Ort u. Kosten: nach Vereinbarung
Frank Prinz-Schubert FPS-Büro Karl-Gruhl-Str. 12 14482 Potsdam	Sozialarbeiter Tel.: 0331-7 04 03 85 Mobil: 0177-7 40 55 40 E-Mail: prinz-schubert@email.de	Thema: legale/illegale Drogen, Stoffkunde, initiierte Abstinenz, Dialogbegleitung für Eltern, Seminare, Projektstage Zielgruppen*: 3, 4, 5, 6, 7 Einsatzort: Land Brandenburg Kosten: 50,- /Std zzgl. Fahrtkosten
Uwe Redmann Karl-Cheret-Str. 4 15517 Fürstenwalde	Lehrer, Sozialarbeiter i.R. Tel.: 03361-3 23 46	Thema: Suchtprävention, Sucht allgemein, Projekt „Straße der Sucht“ Zielgruppen*: 2, 3, 5, 6 Einsatzort: LOS, MOL, Ff(O) Kosten: Fahrtkosten
Michael Stüdemann Caritas EFB & EFL Große Hamburger Str. 18 10115 Berlin-Mitte	Dipl.-Psychologe Tel.: 030-666 33 470 Praxis für Psychotherapie Tel.: 030-4 36 10 09	Thema: Ess-Störungen Zielgruppen*: 3, 4, 5, 6, 7 Einsatzort und Kosten: nach Absprache
Jens Wulsten Rathenastr. 17 16761 Hennigsdorf	Dipl.-Sozialtherapeut Tel.: 03302-80 16 45 E-Mail: drksuchtberatung@hotmail.com	Thema: illegale Drogen, Stoffkunde, rechtl. Aspekte, Suchtprävention Zielgruppen*: 3, 4, 5, 6, 7 Einsatzort: flexibel Kosten: 35,- /Std. zzgl. Fahrtkosten

*Zielgruppen: 1-Vorschulkinder, 2-Schulkinder, 3-Jugendliche, 4-Erwachsene, 5-Eltern, 6-LehrerInnen, 7-Multiplikatoren

Adressen / Kontakte

Kontaktpersonen der Arbeitskreise für Suchtprävention

MÄRKISCH-ODERLAND

Arbeitskreis Suchtprävention/Jugend u. Sucht MOL
Herr Miroslav **Živković**, AWO-Suchtberatung
Otto-Grotewohl-Ring 1, 15344 Strausberg
Tel.: 03341-3 17 34 /-36
Fax: 03341-3 90 14 99
E-Mail: suchtberatung.strausberg@googlemail.com
Web: www.jugend-und-sucht-mol.de



ODER-SPREE

Arbeitsgemeinschaft Suchtprävention LOS
Frau H. **Dudek**, Gesundheitsamt LOS
Trebuser Str. 60, 15517 Fürstenwalde
Tel.: 03361-5 99 34 12
Fax: 03361-3 20 04
E-Mail: Heike.Dudek@landkreis-oder-spree.de

BARNIM

Arbeitsgruppe Sucht- und Drogenprävention
Frau A.-K. **Ringel**, Gesundheitsamt
Am Markt 1, 16225 Eberswalde
Tel.: 03334-21 41 6 06
Fax: 03334-21 42 6 06
E-Mail: gesundheitsfoerderung@kvbarnim.de



FRANKFURT (ODER)

Arbeitskreis Suchtprävention Frankfurt (Oder)
Frau K. **Hadel**, Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V.
Leipziger Str. 39, 15232 Frankfurt (Oder)
Tel.: 0335-56 54 130
Fax: 0335-56 54 100
E-Mail: ffo-suchtpraev@caritas-brandenburg-ost.de

Arbeitskreis Suchtprävention LOS-Ost
Frau M. **Lange**, Polizeiwache Eisenhüttenstadt
Diehloer Str. 60, 15890 Eisenhüttenstadt
Tel.: 03364-42 52 78
Fax: 03364-42 50 85
E-Mail: manuela.lange@polizei.brandenburg.de

Arbeitskreis Suchtprävention Fürstenwalde
Frau J. **Boche**, Stadtverwaltung Jugendpflege
Am Markt 4-6, 15517 Fürstenwalde
Tel.: 03361-55 71 69
Fax: 03361-55 74 48
E-Mail: jugend-spiel@fuerstenwalde-spree.de

Suchtprävention im Land Brandenburg

SUCHTPRÄVENTIONSFACHSTELLEN BRBG.

Die Adressen aller 5 überregionalen Suchtpräventionsfachstellen des Landes Brandenburg finden Sie unter:
www.suchtpraevention-brb.de



Bitte beachten!
Neue Anschrift der BLS
seit 01.11.2009

BLS / ZSB BRANDENBURG

Brandenburgische Landesstelle für Suchtfragen e.V.
Zentralstelle für Suchtprävention Brandenburg (ZSB)
Frau I. **Weber**
Behlerstr. 3a, Haus H1
14467 Potsdam
Tel.: 0331-581 380 - 22
Fax: 0331-581 380 - 25
E-Mail: ingrid.weber@blsev.de
Internet: www.blsev.de



IMPRESSUM

Redaktion und Gestaltung:
Auflage:
Redaktionsschluss für eingereichte Beiträge:
Erscheinungsweise:

Frank Kirschneck
300 Exemplare (Ausgabe für Ostbrandenburg)
15. März und 15. Oktober
halbjährlich



Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V.
Region Brandenburg Ost
Überregionale Suchtpräventionsfachstelle
Frank Kirschneck
Große Straße 12, 15344 Strausberg

Tel.: 03341-3 90 10 56 (auch AB)
Tel.: 03341-31 17 84 (Sekretariat)
Fax: 03341-3 90 10 59
E-Mail: f.kirschneck@cv.suchtpraevention-brb.de
Internet: www.cv.suchtpraevention-brb.de